

(UN)SICHBARES RAUSCHEN

VON VERONIKA WIENS

“THE VISIBLE IS TEMPORARY. THE HIDDEN IS FOREVER.”

- ein Zitat, das ich mir einmal auf meinem Handy gespeichert habe. Woher es stammt weiß ich nicht. Ich suche und finde in der Bibel bei den 2. Korinther 4,18 einen ähnlichen Spruch:

„WAS SICHTBAR IST, DAS IST ZEITLICH; WAS ABER UNSICHTBAR IST, DAS IST EWIG.“

Ich weiß nicht mehr, was meine Gedanken waren, als ich mir diesen Satz damals in mein Handy eingespeichert habe. Fand ich es inspirierend? Hat es mich zum Nachdenken gebracht? Ich kann nur ausdrücken, was ich jetzt darüber empfinde: Ich bin dankbar, über den Zufall, ihn gerade jetzt gefunden zu haben, da er den perfekten Einstieg für diesen Beitrag darstellt.

Das, was sichtbar ist, das ist zeitlich und das Unsichtbare ist ewig. Je öfter ich den Satz in meinem Kopf wiederhole, desto banaler und selbstverständlicher klingt er. Der für mich wahre, tiefere Sinn erschließt sich mir erst, wenn ich den Standpunkt meines Bewusstseins von den römischen Schriftzeichen in die Ferne verlagere. Um an diesen Punkt zu gelangen, muss ich meinen eigenen Standpunkt verlassen. Denn alles, was ich als Sichtbar oder Unsichtbar wahrnehme, ist an meine persönliche Erfahrung geknüpft, also die Informationen, die ich im Laufe meines Lebens über das Sichtbare oder das Unsichtbare gesammelt habe. Diese Erfahrungen bestimmen das, was ich für sichtbar/unsichtbar halte. Ein anderer könnte sagen, dass das, was ich für sichtbar halte, nicht wahr ist. Demzufolge ist es für ihn unsichtbar. Oder er lügt.

Grundsätzlich stellt das Sichtbare etwas dar, das man einordnen kann, das man kennt und dem man einen Namen geben kann. Beim Unsichtbaren ist die Definition schwieriger: Das Unsichtbare ist unerklärbar, unbenennbar und fremd - und deswegen gefürchtet. In Bezug auf die Existenz kann das Sichtbare das Leben darstellen und das Unsichtbare die Trennung des Bewusstseins von seinem Körper und dem Beginn dessen Zerfalls. Auf zellulärer Ebene sterben laufend Zellen ab. Insofern kann man sagen, dass der Körper eine Verbindung aus Systemen darstellt, die sich fortwährend im Wachstum und Zerfall befinden. Die Möglichkeit diese Systeme, eigenmächtig zu manipulieren, war schon immer da und wurde bereits in der frühen Menschheit genutzt. Durch den Konsum von bewusstseinsverändernden Mitteln werden dem Körper auf direktem Weg Stoffe zugeführt, die sich auf die biochemische Zusammensetzung im Gehirn und somit auch auf den gesamten Körper auswirken und folglich die Wahrnehmung der Umgebung der Konsument/innen verändern. Je nach Art und Zusammensetzung des Stoffes kann es zu mehr oder weniger spezifischen Wirkungen kommen. Es kommt bei erstmaligem Konsum zu einer Erfahrung, die zunächst fremd wirken kann. Man begibt sich in das Unsichtbare, Unbekannte. Durch den Drogeneinfluss

können bestimmte Hirnareale neue Verknüpfungen bilden, die vorher nicht dagewesen sind. Die Erfahrung, die unter Drogeneinfluss erlebt wird, wird auch Trip oder Reise genannt. Der ausgehende Bewusstseinszustand der Konsument/innen bestimmt die Reise und deren Ausgang. Jede Erfahrung mit bewusstseinsverändernden Stoffen kann demnach extrem unterschiedlich und willkürlich verlaufen und ist an die individuelle Erfahrung der Konsument/innen geknüpft.

„DAS UNSICHTBARE IST UNERKLÄRBAR, UNBENENNBAR UND FREMD - UND DESWEGEN GEFÜRCHTET. IN BEZUG AUF DIE EXISTENZ KANN DAS SICHTBARE DAS LEBEN DARSTELLEN UND DAS UNSICHTBARE DIE TRENnung DES BEWUSSTSEINS VON SEINEM KÖRPER UND DEM BEGINN DESSEN ZERFALLS.“

Das Sichtbare ist an Zeit gebunden und schwindet. Nach einer Erfahrung mit Drogen kann die Erfahrung noch lange Spuren hinterlassen, denn einige Verknüpfungen und Erfahrungen bleiben länger im Gedächtnis als andere und beeinflussen die Konsument/innen langfristig. Besonders einschneidende Erlebnisse aus dem bisherigen Leben können durch erneuten Konsum wieder erlebt werden. Besonders positive Erfahrungsberichte mit Drogen sind zum Beispiel Glücksgefühle, Gefühle der Verbundenheit bis zu Heilungen von Krankheiten. Die Negativen schlagen ins Gegenteil um: Angst, Isolation und andere selbstzerstörerische Verhaltensweisen können folgen. Hat man sich in das Unsichtbare hineingewagt, so hat man tatsächlich für sich das Sichtbare ausgeweitet. Da das, was vorher unsichtbar war, nun sichtbar ist, wird es folglich schwinden. Menschen leben nach Mustern und Gewohnheiten, einige mehr und andere weniger. Sie können diese auch erkennen. In einem veränderten Bewusstseinszustand kann die Aufmerksamkeit auf bestimmte Muster gelenkt werden. Andere Muster

werden hierzu oft ausgeblendet.

Eine Sucht entsteht oft dadurch, dass jemand auf der Suche ist und mit Hilfe der Droge einen Zustand erreicht, der ihm die Distanz zur als unangenehm wahrgenommenen Realität ermöglicht. Diese Distanz wird aus Fluchtgründen und Angst gesucht, so kann sich aus dem Unsichtbaren etwas Unkontrolliertes hervortun und ins Sichtbare hinübergleiten. Ein Konsument, der sich dessen nicht bewusst ist, kann dadurch in einer Endlosschleife der Sinnsuche stecken bleiben, indem er seine Sucht als Muster in sein Leben integriert und seinem Willen, eine Erfahrung immer wieder erleben zu wollen, ständig aufs Neue nachgibt. Er hat sich im Unsichtbaren verloren.